

Die Täublingsexkursion am 6. September 1927

anlässlich des Münchner Kongresses.

Bericht von *R. Singer*.

Verhältnismäßig groß war die Zahl der Täublingsinteressenten, die ich am Kongreßdienstag ins Haspelmoor führen durfte. Endlich war — nach vielem Streit auf dem Papier — Gelegenheit geboten, sich vor dem Naturobjekt zu einigen. Denn die Natur lügt nicht. Schon der erste Täubling wurde allgemein als *Russula vesca* bezeichnet und als besonders typisches Exemplar von allen wiedererkannt. *Ricken* hat diesen „Speisetäubling“ wohl mit unter seine depallens gestellt. Gleich darauf fand sich programmäßig *Russula ochroleuca* var. *claroflava*, die *Romellsche ochroleuca*, identisch mit der *Britzelmayrschen* *Russ. constans*, wie aus den Bildern dieses Autors hervorgeht, der ja so oft von seinem Wohnort Augsburg ins Haspelmoor gefahren war.

Wir verließen nun den Birken-Föhren-Gürtel am Rande des Moors und kamen in die mit *Pinus montana* bewachsene Zone, die an Täublingen *Russula emetica* f. *gregaria* K., *R. paludosa* Britz. und *R. decolorans* Fr. enthielt, wie ich schon seit 1925 wußte.

Der Weiterweg wurde beschwerlich. Es muß hier die Bravour hervorgehoben werden, mit der sämtliche Teilnehmer ohne Unterschied des Alters und Geschlechts über Gräben und Kreuzotternester setzten, nur um sich *Russ. sphagnophila* K. zu erobern, jenen Pilz, der scheinbar plötzlich entdeckt wurde, als im Herbst 1925 vier Arbeiten über ihn (*Melzer, Dupain, Schäffer, Singer*) fast gleichzeitig aufeinanderplatzten und damit auch — vier verschiedene Deutungen (*paludosa* Britz., *betulina* n. sp. *Melzer*, *melliolens* Quél, *sphagnophila* K.)! Durch wohlorganisiertes Absuchen der das Moor ostwestlich durchziehenden dammartigen Birkenzeilen fand sich denn auch bald die Gesuchte. Sie roch obstartig, *Schäffer* prophezeite jedoch, nach mindestens 2 Tagen werde der Pilz den sog. „phalloides-Geruch“ annehmen. Dem verdankt es *R. sphagnophila*, der Sumpffreund, daß ich ihn mit in die Ötztaler Alpen nahm, ihn sogar neben mein Bett legte und morgens und abends heftig an ihm roch. Endlich zeigte er sich denn auch dankbar und strömte — wenn auch recht schwach — einen wirklichen Honiggeruch aus. Dieses Bekenntnis sei hier eingeschoben und nun zurück zu den Birkenzeilen des Haspelmoors. Dort fand sich nämlich noch ein weiterer, hier seltenerer Sumpfpilz, *Russula flava*, sowie einige rote „Gebrechliche“: *R. emetica* ssp. *fragilis* (Pers.).

Nun hatte die Expedition das meiste gesehen, was das Moor selbst bieten konnte; so steuerte man den südlich vom Haspelmoor liegenden Fichtenwäldern zu, wo sich *Russ. nitida*, der „Glänzende Täubling“, fand, leider infolge der langen Hitze, nicht, wie sonst, nach einiger Zeit scharf schmeckend, sondern eher etwas bitterlich. Nur die ganz jungen Exemplare waren im Gaumen deutlich scharf. Eine ähnliche Beobach-

tung hat übrigens auch *Kaufmann*, ganz allgemein für Täublinge, gemacht.

Im übrigen wurden die häufigsten Täublinge unserer Fichtenwälder gefunden: *alutacea* (Pers.), *xerampelina* f. *rubra* Britz., *Queletii* Fr., die in Südbayern die hier fehlende *chrysodacryon* vertritt, *nauseosa* (Pers.) Fr. in ihrer stumpfrotten, hellen Nadelwaldform, *fellea* Fr. unter eingestreuten Buchen, seltener Birken, *puellaris* Fr., der „Gilbende Täubling“ mit dem cremefarbenen Sporenstaub, *cyanoxantha* (Schff.) Fr. mit dem reinweißen Sporenstaub, die wie *Schäffer* erzählt, in Norddeutschland von einem cremesporigen Doppelgänger vertreten wird, der vielleicht mit *subcompacta* Britz., sicher aber mit der *Romellschen* *cyanoxantha* identisch ist. Auch *Russula vinosa* Lindb. ist irgendwo am Rande des Moores gefunden worden. Ein offensichtlicher Jodoformtäubling (*Russ. punctata* Krlz. oder *amethystina* Qué.) wollte boshafterweise nicht nach Jodoform riechen.

Leider übte plötzlich das Haspelmoorer Wirtshaus eine weit größere Anziehungskraft aus, als die Haspelmoorer Pilze. Im Wirtshaus fand sich auch der „Schwammerltoni“ wieder, der als erster und einziger fahnenflüchtig geworden war; denn er betrachtet die Täublinge als Unkraut, womit er nicht ganz unrecht hat, wenn man in Betracht zieht, daß man aus ihnen keinen Pilzwein machen kann. Den Abschluß der Exkursion bildete eine gemeinsame Karte an *Abbate Bresadola* „aus dem *Britzelmayr*-Haspelmoor“.

Es seien zum Schluß noch einige interessante Pilzfunde erwähnt, die allerdings mit *Russula*-Fachsimelei nichts zu tun haben: *Clavaria rugosa*; *Psilocybe uda* nebst var. *elongata* (Pers.), die *Britzelmayr* einst *conferciens* Britz. nannte; *Omphalia umbellifera* var. *chrysoleuca* (Pers.) = var. *flava* Cke, eine in den Alpen häufige Form; ein weißer Birkenpilz, ein nicht blauender Maronenpilz, der irrtümlicherweise als bes. Art, nämlich *Boletus spadiceus* Schff. angesprochen wurde; ein heute noch unaufgeklärter Trichterling (*Clitocybe fragrans?*) und verschiedene Moor-Inocyben. Auch die übrige Hochmoorflora bot den Teilnehmern aus Norddeutschland manches Interessante.

Persönliche Pilzaufklärung.

Die Pilzzeit ist wieder gekommen und damit die beste Gelegenheit, um für die Pilzkunde und unsere Sache zu wirken. Wie viele Arbeit bleibt da für uns zu leisten! Man braucht nur von den alljährlich wiederkehrenden Vergiftungen zu hören, nur die irreführenden Pilzberichte mancher Zeitungen zu betrachten, man muß nur auf die großen Lücken unserer Pilzforschung sehen. Und bei all dieser Arbeit müßte die D. G. f. P. noch viel mehr von ihren Mitgliedern unterstützt werden. Wie mancher unter uns wäre selbst in der Lage, gegen unzutreffende Notizen seiner Heimatpresse aufzutreten und selbst an ihrer Stelle ab

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Singer Rolf

Artikel/Article: [Die Täublingsexkursion am 6. September 1927 anlässlich des Münchner Kongresses. 114-115](#)